



Erfolg nach einem harten Ritt: Ron Pfeifer triumphiert in Schönaich.

© foto: privat

# Ron Pfeifer fährt für Deutschland

Breidenbacher startet bei Toskana-Rundfahrt

Von Jens Kauer (064 61) 92 81 41  
j.kauer@mittelhessen.de



1999 stieg Ron Pfeifer als Achtjähriger erstmals aufs Rennrad, um Jedermann-Rennen zu bestreiten. Ein Jahr später ging er erstmals als Lizenzfahrer für die RSG Ruchen an den Start. Im gelben Trikot der Hinterländer wurde schnell deutlich, dass die heimischen Radsportler ein Riesentalent in ihren Reihen hatten. Schon früh setzte

Auf den Ruf des Bundes Deutscher Radfahrer (BDR) hatte Ron Pfeifer schon seit Ende 2007 gewartet. Damals gewann er in Hildesheim ein Bundeswettbewerbrennen - eine der Grundvoraussetzungen, wenn man ins Nationaltrikot schlüpfen will. Der Sieg in Südniedersachsen war auch ein Triumph des Willens. Wochen zuvor hatte er sich bei einer Rundfahrt in Thüringen eine Gehirnerschütterung zugezogen und sich das Handgelenk gebrochen. „Eine Woche später saß ich wieder auf dem Rad“, sagt Ron Pfeifer nicht ohne Stolz. Der Bundestrainer aber vertröstete ihn, obwohl er auch in seinem zweiten Jahr bei der RV Sosenheim gute Ergebnisse ablieferte. „Natürlich war ich enttäuscht, denn Platz 15 bei einem Rennen im ersten Bundesjahr ist ja ein Topergebnis“, sagt der 17-Jährige. Richtig aufzutrumplen wusste er 2008 als Mitglied des Junioren-Teams des Hessischen Radfahrerverbandes bei Rennen außerhalb des Bundesliga-Kalenders. Bei der Drei-Etappen-Fahrt in Frankfurt gewann er als Gesamtvierter das Bergtrikot und das Leibchen des besten Youngsters. Rang acht bei der Oberösterreich-Rundfahrt folgten Siege bei Straßenrennen in Mehlringen und Dösselndorf. Ende November wechselte er zum RSV Betzdorf. „Der Verein hat mir ein Topangebot gemacht. Ich wäre blöd gewesen, hätte ich es abgelehnt“, erklärt der Breidenbacher, der im Siegerland auch seinem Heimtrainer Emanuel Berti aus Wissenbach näher ist. Als Mitglied des Bundesligateams Rheinhesen wird er finanziell bei den immensen Kosten entlastet, welche der Rensport mit sich bringt und fühlt sich auch sportlich besser aufgehoben. „Das Problem im Team des Landesverbandes war, dass außerhalb der Bundesliga jeder für sich gefahren ist. In meiner neuen Mannschaft schauen wir, wer am Sonntag ‚einen Fuß hat und unterstützen ihn alle. Das macht den Unterschied‘. Und wer hat bei den ‚Rheinhesen‘ in der neuen Saison den besten Fuß? „Das

bin zuletzt meistens ich“, sagt Ron Pfeifer und grümt. Die jüngsten Erfolge kommen nicht von ungefähr. Mit Laufen und Schwimmen begann im vergangenen November die Vorbereitung, es folgten Kraft- und Ausdauertraining bis Januar, dann ging es an die Verbesserung der Schnelligkeit. Und beim Trainingslager im Februar auf Mallorca haben wir dann hohe Intensität reingepackt.“ Konkret heißt das: die Berge der Ferieninsel im Renntempo hochfahren. Die Flackerei hat sich gelohnt. Ron Pfeifer steigerte sich im Frühjahr stetig. Beim bundesoffenen Rennen in Nienburg-Lemke sprang er mit zwei Teamkollegen in die sechstöpfige Spitzengruppe, deckte den Fluchtversuch von einem der beiden und belegte Platz drei.

■ „Ich bin in das Bundesligarennen gegangen, als wäre es ein normales“

Im thüringischen Breitenworbis stellte er sich als 16. ganz in den Dienst der Mannschaft, doch das folgende Rennen in Duderstadt war ganz auf den Youngster zugeschnitten, der bei 1,66 Metern Körpergröße ein Wettkampfgewicht von 58 Kilogramm auf die Waage bringt. „Auf dem elf Kilometer-Rundkurs ging es fünfeinhalb Kilometer bergauf und fünf einhalb bergab.“ Als ein Déjà vu attackierte, zog Ron Pfeifer mit. Der Skandinavier stellte die Führungsarbeit in der Fluchtgruppe aber alsbald ein. „Ich habe 40 Kilometer alleine Tempo gemacht. Auf der Zielgeraden schied der Däne an mir vorbei“, sagt nachher. Sorry, das ist halt Radsport und verschwindet“, ärgert sich der Breidenbacher noch immer über diese grobe Unsportlichkeit eines Kontrahenten.

Auch beim Schwarzrabenpreis in Zuzhausen bei Augsburg startete Pfeifer bei drei Grad Lufttemperatur und Regen mit neun weiteren Fahr-

rem einen Fluchtversuch. Doch die Zehnergruppe funktionierte nicht und wurde vom Feld geschluckt. „Wenn man alleine zieht und der Rest hat keine Lust, bringt es nichts“, offenbart der junge Mann schon jede Menge Rennroutine. Die Cottbus-Rundfahrt Anfang April nutzte das Rheinhesens-Team als Training unter Wettkampfbedingungen, am Ostermontag packte der Breidenbacher „Rund um Schönaich“ den Hammer aus. „Welliges bis bergiges Terrain“, bietet die Strecke des hochangesehenen Rennens im Schwabenland, das kommt mir natürlich entgegen.“ Ron Pfeifer hatte sich eine Bergwertung nach der anderen und hatte auch im Finish noch die besten Beine. „15, 20 Meter Vorsprung habe ich rausgefahren. Das war schon ein Supending.“ freut sich der 17-Jährige über seinen ersten Saisonsieg, vor allem aber über die Tatsache, „dass ich gesehen habe. Meine Form ist super, ich habe in der Vorbereitung alles richtig gemacht.“

100 Kilometer durch die Eifel ging es beim international besten besetzten Rennen „Rund um Düren“. Pfeifer musste sich nur einem Belgier geschlagen geben. „Um Millimeter - wäre das Ziel drei Meter weiter hinten gewesen, hätte ich gewonnen.“ Zum Rennsport gehört auch Selbstbewusstsein.

Das zeigte Ron Pfeifer dann auch beim Bundesliga-Start in Cadolzburg. „Ich bin in das Rennen gegangen, als wäre es ein normales. Mein Ziel war es, unter die ersten Drei zu kommen. Und das hat ja dann auch super geklappt.“ Platz drei im Feld der besten deutschen Junioren - da kam der Bundestrainer um den Breidenbacher nicht mehr herum. Heute nach der Schule geht es nach Landau in der Pfalz, von wo aus die Youngster des BDR in die Toskana aufbrechen. Vier Etappen stehen bis zum Sonntag auf dem Programm, bei denen Pfeifer angreifen will. „Bis jetzt bin ich ja nur eine Art Gasthörer. Aber wenn ich das zeige, was ich zuletzt gezeigt habe, glaube ich, dass ich bald fest drin bin, im Nationalkader.“